

Freimarken

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mittel gar nicht bis zu den Mandeln gelangt. Man braucht die Mandeln nur mit irgendeinem Färbemittel anzustreichen und dann mit Wasser zu gurgeln und man wird sehen, daß die ausgegurgelte Flüssigkeit sich nicht färbt, also den Farbstoff nicht erreicht hat. In anderer Weise wirkt das Gurgeln besser, indem es die vordere Mundhöhle von allerhand Bazillen befreit, die sich sonst in den erkrankten Halsmandeln einnisten.

Warnen wollen wir zum Schluß vor dem allergefährlichsten aller Gurgelmittel, vor dem chlorsauren Kali, dessen Name unter dem Pseudonym leider viel zu bekannt geworden ist. Freilich ist das chlorsaure Kali ein vorzügliches Desinfektionsmittel und wird deshalb von den Ärzten unter Beobachtung aller Vorsicht mit Erfolg angewandt, aber dieses

früher besonders so beliebte Gurgelmittel kann, wenn verschluckt, dem Körper, namentlich den Nieren sehr verderblich werden. Todesfälle durch Verschlucken dieser Gurgelflüssigkeit sind gar nicht so selten. Sicherer wird man schon gehen, bei Halsweh, das mit starkem Fieber verbunden ist, den Arzt zu Rate zu ziehen, schon aus dem Grunde, weil er in den meisten Fällen gleich bestimmen kann, ob das Leiden ansteckend ist oder nicht, worauf man dann die nötigen Maßnahmen treffen kann. Handelt es sich einmal um Diphtherie, so rächt sich ja jeder für die Behandlung verlorene Tag. Je früher die Natur des Halswehs erkannt wird, desto leichter die Heilung, desto geringer die Gefahr für den Patienten und seine Umgebung.

Freimarken.

Wir werden von der Oberpostdirektion darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Verwendung der uns von dieser Stelle übermittelten Freimarken von unbefugter Seite Mißbrauch getrieben wird. So sind Briefe von Einzelpersonen an einen Zweigverein mit Freimarken versehen worden. Die Oberpostdirektion hat bei uns mit vollem Recht Protest gegen solchen Mißbrauch eingelegt und uns mit dem Entzug der Freimarken gedroht.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, unsere Zweigvereine aufzufordern, bei der Verwendung der Postfreimarken mit peinlicher Sorgfalt vorzugehen und dieselben nur an solche

Personen abzugeben, die mit der Vereinskorrespondenz zu tun haben. Rotkreuzkorrespondenzen, die mit Freimarken versehen sind, müssen außerdem mit dem Stempel des betreffenden Zweigvereins gezeichnet sein.

Sollten uns Mißbräuche ähnlicher Art zur Kenntnis gelangen, so würden wir uns gezwungen sehen, den betreffenden Zweigvereinen die Freimarken zu entziehen, um nicht selber der uns gewährten Vergünstigung verlustig zu gehen.

Bern, den 15. Dezember 1915.

**Das Zentralsekretariat des
Roten Kreuzes.**

Aus dem Vereinsleben.

Bern. Samariterinnenverein. Samstag, den 20. November 1915, fand zugunsten der „Freiwilligen Heimpflege“ in der Französischen Kirche ein Wohltätigkeitskonzert statt, zu dem die besten Sänger

der Bundesstadt, „Der Gesangverein vo Uebeschi“ — eine Abteilung der Berner Liedertafel — Herr Musikdirektor Fritz Brun, Frä. Erna Blom, Sängerin, sowie die heimischen Dichter, Dr. Johannes Jegerlehner